

Sektionen = Sections

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **97 (2002)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BERN

Mit Elan in neues Präsidium

pd. An seiner Hauptversammlung vom 1. Juni 2002 in Wangen an der Aare hat der Berner Heimatschutz (BHS) Grossrätin Elisabeth Gilgen zu seiner neuen Präsidentin gewählt. Sie stand während elf Jahren als Gemeinderätin dem Hochbaudepartement in Ostermündigen vor. Seit 1991 ist sie Mitglied des Grossen Rates. Beruflich ist sie als Geschäftsführerin einer internationalen Firma für Karriere- und Laufbahnberatung tätig. Als neue Präsidentin sieht Gilgen drei Hauptbereiche, in denen sie aktiv werden möchte. Zum einen will sie eine Brücke schlagen zwischen Althergebrachtem und Neuem. Beides, wertvolle Kultur- und Baudenkmäler für kommende Generationen zu erhalten und die harmonische, qualitative Entwicklung von Orts- und Landschaftsbildern zu fördern, gehören laut Statuten zu den Kernaufgaben des BHS. Dass dies möglich ist, davon zeugt das kürzlich vorbildlich restaurierte Füglistallerhaus in Langenthal. Als weitere Aufgabe sieht Elisabeth Gilgen die Arbeit am Auftritt des Vereins gegen aussen. Was hier von ihrem Vorgänger eingeleitet worden ist, gedenkt sie konsequent weiterzuführen. Mit einer Kampagne sollen die Ziele des Vereins einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht und insbesondere auch jüngere Leute angesprochen werden. Schliesslich möchte Gilgen sich in einer offenen Diskussion für den harmonischen Ausgleich unter den sieben Regionalgruppen des BHS einsetzen. Durch ein Anreizsystem möchte sie diejenigen Regionalgruppen belohnen, die für ihre Mitglieder vieles unternehmen und andere Regionalgruppen anspornen, es jenen gleich zu tun.

Lorbeeren für Walter Schläppi

Elisabeth Gilgen ersetzt Walter Schläppi, der nach sieben Jahren Präsidentschaft altershalber zurücktritt. Mit der überlegten Art des Berner Oberländers hat Walter Schläppi den Berner Heimatschutz in der Öffentlichkeit sachkundig und meisterhaft vertreten. Dass er dabei in seiner eigenen politischen Heimat

nicht immer auf Gegenliebe für seine Ideen gestossen ist, beweist nur seine klare Linie, sein zielgerichtetes Handeln und seinen vorbehaltlosen Einsatz für den Verein. Unter seiner Leitung hat sich das Erscheinungsbild des Vereins massgebend gewandelt, wurde der Auftritt des BHS mir seinen sieben Regionalgruppen überdacht und weitgehend vereinheitlicht und die Öffnung nach aussen über das Internet gewagt.

FRIBOURG

La Villa Dumas menacée

JCM. *En 1961, l'an 2000 était un rêve; tout était encore possible. A Villars-sur-Glâne, Pierre Dumas se construisit une villa dont le banquier avait douté qu'il se fût agi d'une «maison»; un «poulailler», ironisait les voisins. Coup de tonnerre de la modernité en terre fribourgeoise, cette habitation construite à la campagne surplombe un grand verger à la vue dégagée jusqu'aux Préalpes. Elle «consiste pour l'essentiel en une boîte de béton posée sur des piliers et des sommiers d'acier». L'appartement est d'un seul niveau, la façade occidentale est une longue terrasse ouverte. Les fenêtres orientales sont en encorbellement biais. Au nord, le mur blanc de protection enserme un bas-relief abstrait, ton sur ton, de Bernard Schorderet.*

Décrit au recensement cantonal de l'architecture contemporaine 1940-1993 (no. 152), rare et remarquable «pour une stricte fonctionnalité, par sa clarté volumétrique et par l'ordonnance des espaces extérieurs qui confèrent à l'architecture des qualités sculpturales», ce bâtiment est menacé par des travaux entrepris sans autorisation: il a été vidé de ses aménagements intérieurs. Alertée par de jeunes architectes conscients des qualités de cette villa, la Société d'art public est intervenue auprès des services compétents dès juin 2001. Le dossier est suivi par la commune et le Service cantonal des biens culturels. (Renseignements: Service des biens culturels, 4 chemin des Archives, 1700 Fribourg)

GLARUS

Thesen zum modernen Bauen

red. Die Welt bedürfe zwar seiner Sprüche nicht, meint selbstironisch Fridolin Beglinger, Präsident des Glarner Heimatschutzes, in einem Begleitwort zu seinem informativen Jahresbericht 2001. Und doch müsse man gewisse Behauptungen in die Welt setzen oder an die Tür schlagen, schliesslich habe Martin Luther damit Unsterblichkeit erlangt. Warum also dessen Erfolgsrezept nicht nachahmen? Und so formuliert er in seinem Rückblick sieben Thesen zum Engagement seiner Sektion beim zeitgenössischen Bauen, mit denen sich diese in der Bevölkerung um ein breiteres Verständnis bemüht. (hier leicht gekürzt):

1. Es ist ein Ding nicht darum gut oder schön, weil es jung ist oder alt. Alle Bemühungen bei der Veränderung des Überlieferten und der Schaffung des Neuen müssen der Qualität bezüglich Gestaltung und Nutzung dienen. Dieser Qualitätsanspruch bleibt nicht reduziert auf das Objekt, sondern hat Rücksicht auf Vorhandenes zu nehmen im Dorf und in der Landschaft.
2. Es gibt keine längerfristige Erhaltung eines gebauten Komplexes ohne sichergestellte, den Bewohnern dienende Nutzung. Diese muss derzeit gültige Ansprüche, etwa bezüglich Wohnhygiene und Funktionalität, vollauf erfüllen.
3. Die Einfügung des Neuen in den Kontext des Gewachsenen verlangt Verständnis für das Vorhandene und den Willen zur Integration trotz zeit- und stilbedingter Andersartigkeit.
4. Nur der Geist entwickelt den Plan. Es ist die Pflicht der heutigen Gestaltergeneration, Qualität zu planen und zu bauen. Jede historische, heute unter Denkmalschutz stehende Baute war einst neu.
5. Gute Gestaltung als positiver Beitrag unserer Zeit bedarf der Anerkennung und Förderung auch durch Kreise des Heimatschutzes.
6. Der durch das Auf- oder Rückbauen entstehende Freiraum bedarf bezüglich Gestaltung ebenso grosser Sorgfalt. Zwar bestimmen Bauten durch die Begrenzung den Freiraum, ersetzen aber dessen Gestaltung in keiner Weise.
7. Landschaft verändert sich auch ohne Zutun des Menschen. Fühlt er sich aber zur Mitwirkung daran und dazu aufgefordert, so sind Eingriffe weder banal noch zufällig, sondern gestaltungsbewusst vorzunehmen. Gute bauliche Elemente sollen die Landschaft positiv verändern und in einer neuen Qualität prägen.



Die Villa Dumas in Villars-sur Glâne (Bild J.C. Morisod) La villa Dumas à Villars-sur-Glâne (photo J.C. Morisod)

SOLOTHURN

Führer zum Industrielehrpfad Emmekanal

P.I. Attraktiv und handlich ist er, der neue farbiges Hochglanz-Kunstführer «Industrielehrpfad Emmekanal im solothurnischen Wasseramt». Ende Juni 2002 wurde der neu markierte Industrielehrpfad eingeweiht und dazu ein attraktiver Kunstführer vorgestellt. Bereits Ende der Achtzigerjahre setzte sich der Solothurner Heimatschutz (SoHS) für die Zeugen der Industrialisierung am Emmekanal ein. Erfolgreich nahm Vizepräsident Thomas Steinbeck einen Neudruck der mittlerweile überholten ersten Broschüre in die Hand. Frisch ab Presse, gerade richtig zur Ferienzeit, erschien der handliche Führer mit zahlreichen Abbildungen und Routenbeschreibung. Erarbeitet wurde er in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK). Autor ist Stefan Blank, Kunstdenkmälerinventarator des Kantons Solothurn. Den Neudruck ermöglichten neben dem SoHS die umliegenden Gemeinden Biberist, Derendingen und Luterbach, der Lotteriefonds des Kantons Solothurn, die BDO Visura Solothurn und die Jubiläumsstiftung der Von Roll Holding AG. Der Kunstführer enthält Interessantes über das Wasseramt als Landschaft und Industrieregion, über das Industriezeitalter mit Ausbau der Eisenbahnlinien und elektrischen Kraftübertragungen sowie über Geschichte und Bedeutung der Wasserkraftwerke und der Fabriken und ist gespickt mit zahlreichen Hintergrundinformationen.

Hochwasser und Überschwemmungen waren die unangenehmeren Begleiterscheinungen der am Hohgant entspringenden Emme. Trotz dieser Unberechenbarkeit versuchten die Menschen seit Jahrhunderten, den Fluss zu bändigen und den Wasserreichtum zu nutzen. Um die Ansiedlung von Fabriken mit der einsetzenden Industrialisierung zu ermöglichen, musste die Wasserkraft effizienter genutzt werden. Das war 1858 der Auslöser für die Planung des Emmekanals. In den Jahren 1859 - 1886 wurde er in drei Etappen verwirklicht. Eine Vielzahl von Industrieanlagen der zweiten Hälfte des 19. und des frühen 20. Jahrhunderts nutzten anschliessend das Wasser als Energiequelle. Innerhalb von knapp zwanzig Jahren öffneten im Wasseramt mit der Baumwollspinnerei Emmenhof (1864) und der Kammgarnspinnerei (1874) in Derendingen, der Papierfabrik Biberist (1865), der Portland-Cementfabrik Robert Vigier (1871) in Deitingen, und der Cellulose Attisholz (1881) fünf

grosse Fabriken ihre Tore. Vom Aufschwung profitierte auch das 1823 entstandene Eisenwerk von Roll in Gerlafingen. Der Kunstführer ist für 9 Franken bei der Geschäftsstelle erhältlich (Tel. 032 675 48 15; E-Mail p.imbach@swissonline.ch).

VAUD

Moudon et ses musées

Ch.B. Qui l'aurait pensé? Moudon ne possède pas moins de 100 monuments qui ont une valeur historique certaine. Dans son guide intitulé « La ville de Moudon et ses musées », l'historienne Monique Fontannaz en fait un rapide recensement. Les descriptions permettent au simple quidam de flâner dans les rues de la cité broyarde, d'ouvrir les yeux sur nombre de merveilles et de repérer quelques signes de la prestigieuse histoire de Moudon. Pour mémoire, Minnodunum fut une active cité romaine dont il ne reste malheureusement pas grand-chose, avant de devenir le siège du baillage vaudois des comtes de Savoie au 13e siècle et, un peu plus tard, la principale localité où se réunissaient les Etats de Vaud. De cette période du Moyen Age, la ville haute reste un précieux témoignage avec son bâti perché haut, entre la Broye et la Mérine. A cette époque déjà, la ville s'étendait en contrebas de la rue du Château. Mais les bâtiments qui s'élèvent aujourd'hui sont pour la plupart du 18e siècle, d'une époque où les nobles de la région s'installaient « en ville » et où les affaires étaient florissantes grâce aux voyageurs arrivant des bords du Léman et se rendant à Berne, ou vice-versa. La Grand-Rue, la rue du Temple, la rue Grenade, la rue St-Bernard, le quartier de Mauborget fourmillent ainsi de belles demeures que l'on oublie d'admirer lorsque l'on vaque à ses occupations!

Ce petit guide richement illustré consacre encore plusieurs pages aux deux musées de la ville: le musée Eugène Burnand qui expose une centaine d'œuvres du grand peintre moudonnois et le musée du Vieux-Moudon qui présente de façon très attractive ses nombreuses collections dans la belle Maison de Rochefort. Il convient de souligner que la publication de cet ouvrage a été rendue possible grâce à la Société de Développement de Moudon qui a réuni la plus grande partie des fonds nécessaires, grâce au soutien financier des responsables des deux musées et à la Commune de Moudon qui a offert le plan de situation du centre historique. Avec cette publication qui fait suite à «L'église St-Etienne de Moudon»,

paru en 1998 et toujours disponible -, la commune s'enrichit ainsi d'un nouvel instrument de promotion culturelle de qualité. A découvrir à l'office du tourisme, aux musées et à la librairie de la rue du Temple au prix de 14 francs.



Junge Steinhauser beschäftigen sich mit ihrem Dorf als Heimat (Bild E. Loeffel)

Les jeunes sont sensibles aux caractéristiques patrimoniales de leur village (photo E. Loeffel)

ZUG

Jugendprojekt: Heimat in Steinhausen

E.L. Die Generalversammlung 2002 des Zuger Heimatschutzes fand am 20. April im Schulhaus Feldheim in Steinhausen statt. Jugendliche der Sekundarschule Steinhausen beteiligten sich freiwillig an der Gestaltung dieses Anlasses. Ohne spezielle Vorinformationen beantworteten sie drei Fragen zum Thema «Heimat», nämlich: 1. Was kommt Dir beim Wort «Heimat» in den Sinn?, 2. Was möchtest Du später einmal Deinen Kindern hier in Steinhausen zeigen?, 3. Wenn Du lange in die Fremde gehst, welchen Gegenstand, der Dich an die Heimat erinnert, nimmst Du mit? Überraschenderweise machte es den Jugendlichen Spass, sich dazu zu äussern, denn es gingen 200 Antworten ein. Daraus liessen sich bald einmal Schwerpunkte herauslesen. Familie, Freunde, Quartier, Dorf, Schulhaus, Landschaft, Musik, Sport, Essen und die virtuelle Welt sind grosse Bereiche, die mit «Heimat» verbunden werden. Heimat bedeutet für die Schüler(innen) in erster Linie Geborgenheit, Schutz und Sicherheit. Diese Gefühle sind an die engere Umgebung gebunden, z.B. an das eigene Zimmer, an die Wohnung und an die Nachbarschaft. Später erweitert sich der Gesichtskreis der Jugendlichen. Freundschaften, gemeinsame Neigungen und Begabungen geben auch ein Gefühl des «Daheimseins». In einem weiteren Schritt werden sich die jungen Leute bewusst, wo sie leben. Die Ortschaft Steinhausen und die vertraute Landschaft wird als Heimat empfunden. Aber auch Ängste, die Heimat zu verlieren, werden in

den Antworten sichtbar: Angst vor zu vielen ausländischen Menschen, Angst vor Gewalt, Terror und Zerstörung.

Zur Beantwortung der zweiten Frage zogen die Jugendlichen während ihrer Ferien mit dem Fotoapparat los. Was wollen sie für die nächste Generation bewahren? Gespannt wartete man daher auf die Bilder. 32% der Fotos zeigen Wohnquartiere mit Spielplätzen, 19% das Schulhaus, 18% Gegenstände, 16% Landschaften, 15% markante Gebäude und Plätze. Und die dritte Frage beantworteten die Schüler(innen), indem sie in Vitrinen Gegenstände arrangierten, die ihnen viel bedeuten, die mit Geschichten und Erinnerungen verbunden sind und die sie daher bei einem längeren Aufenthalt in die Fremde mitnehmen würden: Fotos, Tagebücher, Briefe von Freunden, eine Tafel Milkschokolade, ein Sackmesser. - Alles in allem: Das Projekt «Heimat in Steinhausen» hat die Schüler(innen) offensichtlich für den Begriff «Heimat» sensibilisiert. Die interessanten Einblicke in das Heimatgefühl der jüngsten Generation gaben denn auch zu lebhaften Diskussionen Anlass.

Kulturtäterinnen am Werk

Seit 1994 findet die «Journée européenne du Patrimoine» auch in der Schweiz statt und wird jetzt im Kanton Zug zum achten Mal vom Zuger Heimatschutz organisiert. Vergangenheit und Gegenwart, Tradition und Zukunft unserer Ortsbilder sowie unserer Kulturlandschaft werden jedes Jahr allen Interessierten an ausgewählten, sonst nicht zugänglichen Objekten erläutert. Das gesamtschweizerische Thema gibt jeweils die Nationale Informationsstelle für Kulturgütererhaltung (NIKE) vor, überlässt aber einen weiten Spielraum den Organisationen vor Ort, und der Zuger Heimatschutz hat das nationale Thema über Handwerk und Hightech für das Jahr 2002 wiederum grosszügig interpretiert. «Kulturtäterinnen an der Arbeit» - ist das Zuger Thema. Vom ehemals privaten Fabrikareal zur kantonalen, auch nationalen Kulturforschungswerkstatt, was passiert alles, oder was überhaupt versteckt sich hinter der Adresse «Hofstrasse 15, Zug»? Am Samstag, 7. September, bietet sich die einmalige Gelegenheit, Arbeits-, Sammlungs- und Atelier-räume mit den Kulturtäterinnen an Ort und Stelle zu besichtigen. Das Spektrum der Gegenstände und die Bandbreite der Tätigkeiten reichen vom Mammutzahn bis zur aktuellen Kunst - für einen an- und aufregenden Parcours ist vorgesorgt.

ZÜRICH

Inventar-Entlassungen abgelehnt

B.K. Der Zürcher Heimatschutz hat auf dem Rekursweg bewirkt, dass mehrere Inventar-Entlassungen durch den Gemeinderat Zell rückgängig gemacht werden müssen. In drei von fünf Fällen hat das Verwaltungsgericht des Kantons Zürich die Rekurse gutgeheissen, sodass die fraglichen Objekte im kantonalen Schutzinventar belassen und erhalten werden müssen. Es handelt sich um das Bauernhaus an der Mülistrasse 3, das Waschhaus bei der Fabrikantenvilla an der alten Tösstalstrasse 42 (Rämismühle) und das biedermeierliche Wohn- und Bauernhaus an der Tösstalstrasse 35 in Rikon.

Museumsgesellschaft Baugeschichte

red. 1966 wurde am Zürcher Limmatquai das Haus der Museumsgesellschaft erneuert,

nachdem alle vorangegangenen Anläufe zu dessen Sanierung wegen Geldmangels gescheitert waren. Das in unmittelbarer Nähe des Rathauses stehende Gebäude war von der Gesellschaft rund 100 Jahre zuvor erstellt worden und beinhaltet im Erdgeschoss unter Arkaden Ladengeschäfte und in den Obergeschossen einen prächtigen Lesesaal mit Stuckdecke sowie eine Bibliothek. Die Gesellschaft selber war bereits 1834 von Zürcher Bürgern ins Leben gerufen worden, um hier «eine umfassende Leseanstalt zu unterhalten... und Personen aller Stände mit den bedeutendsten Erscheinungen der Presse und der allgemeinen Literatur der Zeit bekannt zu machen». Zur Baugeschichte des Hauses ist kürzlich eine Publikation von Rudolf Diggelmann erschienen, der seinerzeit massgeblich an der Renovation des Gebäudes beteiligt war und dafür vom Zürcher Heimatschutz mit einer Dankesurkunde bedacht wurde.

Agenda

Basel-Landschaft

26.10. 14 Uhr: Jahresversammlung BHS und Bautenprämierung im «alten Schlachthaus» Laufen

Regionalgruppe Bern

23./24.8. Herbstexkursion in den «Kulturkanton Aargau», mit Besichtigungen der Wacker-Preis-Gemeinde 2002 Turgi, Brugg mit Habsburg, Windisch (Ausgrabungen, Königsfelden), Baden (Altstadt), Wettingen (Kloster), Endingen (Synagoge), Koblenz und Zurzach. Anmeldungen/Auskünfte: D. Schindler-Zürcher, Tel. 031 351 48 84

Regionalgruppe Biel-Seeland

7.9. Tagesausflug nach Jaun mit Besichtigung des Dorfes und des Cantoramas. Abfahrt in Biel 07.25. Preis 88 Fr. inkl. Zvieri/Eintritt. Anmeldung: H.P. Leu, Schüpfen, Tel. 031 879 05 30
19.10. Besuch der wasserbetriebenen Hammerschmiede in Corcelles und der Maison du Banneret in Grandval, Abfahrt in Biel 12.20 Uhr. Anmeldung A.M. Geissbühler, Tel. 032 342 20 70

Oberwallis

11.8. Übergabe des Raiffeisenpreises 2002 des OHS im Rahmen der Jubiläumsfeier 100 Jahre Villa Cassel auf der Riederalp (Detailinformationen in der Regionalpresse)
29.11. GV des OHS und Informationsabend über «Die NEAT und das Oberwallis» mit Referaten und Podiumsdiskussion im Kulturzentrum La Poste in Visp

Solothurn

12.9. 17 Uhr: Verleihung des Solothurner Heimatschutzpreises 2002 in Bärschwil. Auskunft und Anmeldung: Geschäftsstelle Solothurner Heimatschutz, Tel. 032 675 48 15.

Zug

7.9. Öffentliche Führungen und Besichtigungen anlässlich der «Journée européenne du Patrimoine» im Kanton Zug: Hofstrasse 15, 6300 Zug, 10 - 12 und 13.30 - 16.30 Uhr (gebührenpflichtige Parkplätze reichlich vorhanden)

Zürich

24.8. 10-13 Uhr Besichtigung der Freibadanlagen Allenmoos und Letziggraben, Treffpunkt Eingang Bad Allenmoos, Beitrag 20 Franken, Paare 30 Franken
21.9. GV des Zürcher Heimatschutzes mit Einweihung der Reismühle Winterthur-Hegi (neues Wasserrad)
28.9. Ganztagesausflug mit Car auf den Spuren von Katharina von Zimmern, der letzten Fraumünster-Abtissin, nach Messkirch und zur Burg Wildenstein. Leitung Erwin Keller. Preis ohne Verpflegung 80 Franken
Auskunft: Tel. 052 315 39 97
26.10. 10-13 Uhr Spaziergang durch das ehemalige Weinbauerndorf Oberrieden. Führung: Werner Waldmeier. Treffpunkt Bahnhof Oberrieden
Auskunft und Anmeldung für alle Veranstaltungen: T 052 315 39 97, F 052 315 42 48, E-Mail zuercher.heimatschutz@bluewin.ch